

V e r s u c h
einer Beantwortung
der
F r a g e :

Sollte es nicht rathsam seyn, auf
hohen Schulen einen öffentlichen Lehr-
rer der Handlungs-Wissenschaften
zu bestellen?

von
Johann Andreas Engelbrecht.



Bremen,
bey Georg Ludewig Förster.
1782.



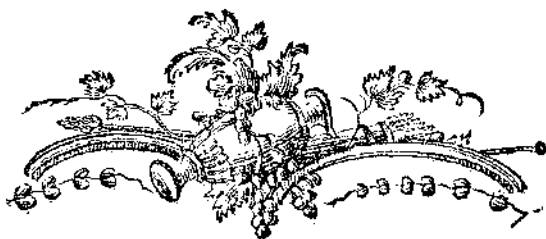
Vorbericht.


Dieser Versuch ist eigentlich eine Gelegenheitschrift, deren Veranlassung das Publikum nicht interessirt. Sie wurde im vorigen Jahre nur als Manuscript für Freunde ausgegeben; doch ließ ich sie nachher in dem 2^{ten} Stück 2^{ten} Bandes des Journals für Kaufleute einrücken.

Ich habe dem Verlangen des gegenwärtigen Herrn Verlegers nachgegeben, sie besonders abdrucken lassen. Erweiterungen, Abänderungen oder Verbesserungen haben meine Berufsgeschäfte, die meine ganze Zeit erfordern nicht erlaubt. Bremen, den 20. Septemb. 1782.



Indem



ndem ich das vortrefliche Meisterwerk unsers verdienstvollen Herrn Prof. Büsch, Abhandlung von dem Geldsumlauf in anhaltender Rücksicht auf die Staatswirthschaft und Handlung lese, stöße ich auf eine Anmerkung im 2ten Theil auf der 177 Seite, da er bey Gelegenheit eines 1777 gedruckten Buchs: Staats-Commerciens-Wissenschaft zur Belehrung angehender Kaufleute über neue Handlungsgesetze als vernünftige Patrioten zu

urtheilen, sagt: „Mich dünkt, eben so
 „sehr wäre nöthig, eine Staats-Com-
 „mercien-Wissenschaft zur Belehrung an-
 „gehender Staatsmänner um neue Hand-
 „lungsgesetze mit Beyrath verständiger
 „Kaufleute zum wahren Besten des Staats
 „anzugeben.“ Dieses bringt mich auf
 die Gedanken: ob es nicht rathsam wäre,
 auf hohen Schulen einen öffentlichen Leh-
 rer der Handlungs-Wissenschaften zu be-
 stellen? Ich werde einen Versuch machen,
 diese Frage zu beantworten; doch beschei-
 de ich mich sehr gern, daß meine Gedan-
 ken fehlerhaft, und manches dabey zu er-
 innern seyn kann; ich gebe diesen Aufsatz
 auch für nichts weiter, als einen Ver-
 such aus.

Meines Erachtens würde es für einen
 Handlungstreibenden Staat sehr vortheil-
 haft und von den besten Folgen seyn,
 wenn auf Akademien die Handlungswis-
 sens-

fenschaften von einem besonders dazu bestellten Lehrer vorgetragen würden. Der junge Gelehrte, der seinem Landsherrn dereinst in dem Finanzwesen zu dienen sucht, der sich zum Rechtsgelehrten bildende, der junge Kaufmann selbst, würde Nutzen, großen Nutzen aus den Vorlesungen dieses Lehrers ziehen können.

Die Handlung ist die Seele des Staats; sie befördert den Wohlstand desselben; sie macht ihn blühen; sie ist die Hauptquelle seines Reichthums. Der Staatsmann muß daher seine angelegentlichste Sorge dahin gerichtet seyn lassen, der Handlung in allen Stücken aufzuhelfen. Hat er nun keine richtige Begriffe von derselben, was ist leichter, als daß er auf Einrichtungen verfällt, welche dem Staat äußerst nachtheilig sind — Einrichtungen, welche die Handlungen drücken; die mit derselben so genau verwandte Manufacturen nieders-

schlagen, dadurch die Einkünfte des Staats mindern, den Regenten ärmer machen, das Land seiner arbeitsamen Händen berauben, und es entvölkern. Wenn alle Staatsmänner richtige Einsichten von den Handlungs Wissenschaften hätten, so würde nicht bisweilen der Fürst um einen geschickten Finanzier so verlegen seyn, und ihn unter Leuten, die Kaufmännische Kenntnisse haben, auffuchen; so würde der König von Frankreich, einen Kaufmann, einen Ausländer, einen Protestanten, den Finanzen nicht vorgesetzt haben: Aber der rechtschaffenste Kameralist fehlt oft in der Wahl der Mittel, wodurch er die Aufnahme der Finanzen zu befördern sucht, sobald diese Mittel auf die Handlung sich beziehen. Ich will nur ein einziges Beyspiel anführen, das mir als zuverlässig berichtet worden ist.

In einem gewissen Staat, der guten Weinbau hat, lag auf die Ausfuhr des Weins ein mäßiger Impost; die benachbarten Provinzen zogen sehr vieles von diesem Wein, und kein Eigner eines Weinbergs durfte wegen des Absatzes bekümmert seyn. Der Minister glaubt, die Nachbarn konnten des Weins nicht entbehren, und bringt eine merklich höhere Auflage in Vorschlag; sie wird angenommen; und die Ausfuhr damit beschwert. Den Nachbarn kommt der Wein dadurch unweitherer; sie suchen einen andern Ausweg, und entbieten ihre Weine aus einem etwas entlegenern Lande; denn wenn ihnen gleich die Fracht höher kommt, so macht dieselbe doch nicht so viel als die erhöhte Auflage aus. Jenes Land weiß nun seinen Wein nicht abzusetzen; die Eigner kommen um ihren Verdienst, und der Staat um die vormalige Einnahme des Ausfuhr-

postis. Nach einigen Jahren, wie die fürstliche Kasse statt des verhofften Nutzens verliert, sieht man den Fehler ein; aber nun war es zu spät. Die benachbarten Kaufleute waren einmal an die Oerter gewohnt, woher sie jetzt ihre Weine zogen; und es wird vielleicht schwer halten, den Handel wieder in das alte Gleis zu bringen. Wer sieht nicht aus diesem einzigen Beispiel, daß einem Staatsmanne gute Handelskenntnisse nöthig sind. Aber woher soll er sie erlangen? Freylich einige Theorie kann er auf Akademien aus statistischen, ökonomischen und kameralistischen Vorlesungen erhalten, indem es nicht zu leugnen ist, daß sich zu unsern Zeiten sehr viele Gelehrte rühmlichst beeifern, das Feld der Handlungs- Wissenschaften nebenher zu bearbeiten, auch in manchen kameralistischen Werken — ein Hauptstudium des Staatsmanns — manche gute Kenntnisse von der Hand:

Handlung überhaupt sich finden, und richtige Lehrsätze vorgetragen werden; aber ohne praktische Einsichten werden sich doch in der Anwendung jener Vorschriften manche Hindernisse und unaufhörliche Schwierigkeiten hervorthun. Und der akademische Lehrer selbst ist nicht fähig, den ganzen Gang der Handlung zu übersehen. Man erlaube mir hier, eine Stelle aus dem schon angeführten Buch des Herrn Prof. Büsch zur Bestätigung dessen, was ich gesagt habe, abzuschreiben: „ Der Mann, der nichts
 „ von dem Gange kaufmännischer Geschäfte
 „ te weiß, und nicht selbst etwas von kauf-
 „ männischem Geiste sich bey Zeiten erwirbt,
 „ wird in Finanzsachen nicht klar sehen ler-
 „ nen. Der akademische Lehrer lebt von
 „ dem Kaufmann zu entfernt, und bloßes
 „ Lesen, und gelegentliche Erkundigungen
 „ bringen ihn nicht leicht dahin, daß er die
 „ wichtigsten kaufmännischen Geschäfte,
 „ wel-

„ welche mit der Staatswirthschaft in der
„ genauesten Verbindung sind, im Zusam-
„ menhange deutlich durchschauen konnte.
„ Von einem solchen nun schon verstorbes-
„ nen Lehrer, ward ich vor geraumer Zeit
„ gebeten, ihm die Ursachen der 1763 vor-
„ gefallenen Bankerotte zu erklären. Ich
„ that es, und erwähnte unter andern,
„ des auf 12 Procent gestiegenen Disconts.
„ Dazu gehören, setzte ich hinzu, sehr solli-
„ de Geschäfte, um in Jahr und Tag so
„ viel zu verdienen, als diese hohe Zinse
„ wegnimmt. Also, fragte er, ist der Dis-
„ cont eine Zinse, die auf jeden Wechsel
„ prorata des Jahres berechnet wird? Was
„ haben sie sich sonst dabey vorgestellt?
„ fragte ich — Einen Verlust, den der
„ Kaufmann litte, wenn er einen Wechsel
„ als Waare verkauft, und wobey es nicht
„ darauf ankommt, wie lange derselbe zu
„ laufen hat. Aber setzte er hinzu, so geht
„ es

„ es unser einem, wenn wir über Hand-
 „ lungsfachen nachdenken, lehren und schrei-
 „ ben. Da wir von der großen Handlung
 „ so entfernt leben, so bleiben uns die wich-
 „ tigsten Dinge dunkel, oder wir täuschen
 „ uns wohl gar durch ganz irrige Begriffe —
 „ Und dieser Mann hatte doch mit Recht
 „ das Verdienst, diese Kenntnisse in Deutsch-
 „ land durch seinen Vortrag und Schriften
 „ in Achtung gebracht zu haben, und hatte,
 „ um sich in denselben festzusetzen, eine be-
 „ trächtliche Reise durch die vornehmsten
 „ handelnden Staaten gethan. „

Aber nicht bloß für den Staatsmann,
 der sich mit Finanzsachen beschäftigen muß,
 sondern auch für den Rechtsgelehrten
 würde es von der größten Wichtigkeit seyn,
 wenn er auf Universitäten Vorlesungen
 über die Handlungs- Wissenschaften hör-
 te. Er mag dereinst als Richter oder als
 Sachwalter Handels- Streitigkeiten in
 die

die Hände bekommen. Ich glaube nicht zu irren, wenn ich behaupte, daß in Handelsstädten zwey Drittheile aller Prozesse über kaufmännische Geschäfte geführt werden. Und wie manche kleine Fälle giebt es da, in denen Justinianus so wenig, als die Provinzial-Rechte eines jeden Staats dem Richter Licht geben; wo er, wenn er noch so rechtschaffen denkt, aus Mangel an Kenntniß aller Kleiner dabei in Betracht kommenden Umstände in seinem Urtheil fehlen, und dem einen Theil zu nahe treten kann. Ich kann hier ein Beyspiel aus eigener Erfahrung anführen. In einem gewissen deutschen Staat, dessen Gerechtigkeitspflege gerühmt wird, hatte ich Antheil an einem Proceß, der über eine Reihe kaufmännischer Geschäfte geführt wurde. Ueber einen streitigen Punkt wurde in der ersten Instanz nach der gesunden Vernunft, und nach den richtigsten Handels-Kenntnissen gesprochen; und die

Ent-

Entscheidungsgründe aus den Landesgesetzen beygefügt. Der Gegner appellirt, und in der zweyten Instanz wird über eben diesen Punkt gerade das Gegentheil erkannt, und ebenfalls aus dem nämlichen Gesetzbuch erwiesen, daß so und nicht anders gesprochen werden konnte. Als Rechtsgelehrte irreten die letzten Urtheilspreeher vielleicht nicht; aber aus etwanigem Mangel an hinlänglichen genauen Handels Kenntnissen sahen sie die Streitfrage aus einem ganz andern Gesichtspunkt an — Und der Sachwalter, wie vielen Nachtheil kann er nicht seiner Parthey verursachen, wenn er von Handels- Urfanzen und eingeführten Gebräuchen, von dem Gänge der kaufmännischen Geschäfte nichts weiß, und entweder zu stolz auf seine Geschicklichkeit, sich nicht genau nach kleinen Umständen erkundigt, oder zu unachtsam, die Erläuterungen, die ihm sein Client geben will, nicht anhört, daher
in

in seinem schriftlichen Vortrage vor Gericht bey allgemeinen Sätzen stehen bleibt, sich auf nichts einläßt, wodurch er seine Sache deutlicher aufklären, und dem Richter Licht geben konnte. Sollte sich nicht ein Jurist wenigstens nicht nur um die Handelsgesetze seines Vaterlandes, sondern auch um alle auswärtige Handelsrechte, Ordnungen und Gebräuche bekümmern? Aber wie wenig Kenntnisse sie oft von letztern haben, davon erinnere ich mich eines Falles, der mir vor zwanzig Jahren mit einem geschickten Rechtsgelehrten begegnete, der eine große Prapin hatte. Ich hatte eine Streitsache über einen Wechsel, wo es auf einen Gebrauch in einer auswärtigen Handelsstadt — ich will sie nur nennen — in Amsterdam ankam. Der gute Mann hatte sein Hamburgisches Wechselrecht vielleicht gut genug im Kopf, aber von den Usanzen anderer Dorte, von kleinen Umständen, die durch Ver

Verjährung aus einer Gewohnheit vielleicht zu einem Recht geworden waren, mußte er nichts, und ich mußte ihn sogar mit dahin einschlagenden Büchern aushelfen, seine Kenntnisse zu erweitern.

Wie vortreflich sind daher die Anordnungen, wenn bey Streitsachen über kaufmännische Geschäfte, die etwa für die Kenntnisse der Rechtsgelehrten nicht deutlich genug seyn möchten, aus den Ältesten der Kaufmannschaft, Kommissarien ernennet werden, vor denen beyde Theile erscheinen, Gründe und Gegen Gründe ihres Streits angeben müssen, welche jene alsdenn untersuchen, und ihr Gutachten den Richtern mittheilen.

Eben so rühmlich ist auch die Einrichtung, daß bey den Handelsgerichten auf den Messen, z. E. in Braunschweig neben den einheimischen auch fremde Kaufleute zu Besetzern erwählt werden.



Und sollte nicht selbst dem zu einem Kaufmann sich bildenden Jüngling es sehr vortheilhaft seyn, wenn er, nachdem er 4. 5 bis 6 Jahre das mechanische der Handlung, wenn ich mich so ausdrücken darf, gelernet hätte, nunmehr ehe er auf Reisen gienge, oder sich selbst etablirte, ein oder zwey Jahre Vorlesungen über die Handlungs- Wissenschaften zu hören Gelegenheit hätte. Wie sehr würden nicht seine Kenntnisse dadurch erweitert werden: mit welchem weit größern Nutzen würde er seine Reisen vornehmen? mit welchem weit schärfern Prüfungs-Geist sich den Gang der Handlung anderer Städte und Länder bekannt machen? und wie vielen Einfluß würde es auf seine künftige Geschäfte haben?

Ich könnte noch mehrere Vorthelle aus der Errichtung eines solchen öffentlichen Lehramts anführen. Ich will es aber hier bey bewenden lassen, um eine Frage zu beantworten,

antworten, welche natürlicherweise jedem Leser einfallen wird. Was für ein Mann soll denn zu einem öffentlichen Lehrer der Handlung bestellt werden? Ich antworte dreist: So lange es nicht viele Büsche, viele Ueblinge unter den Gelehrten giebt, welche mit einer so außerordentlichen Vorliebe, mit einer so erstaunenden Zärtlichkeit für die Vermehrung, Ausbreitung, Verbesserung und Vervollkommnung der Handelskenntnisse durch Unterricht und Schriften eifern, sich, ihre Kräfte, ihre Zeit, ihr Interesse dem Dienst ihres Vaterlandes, und der Bildung einsichtsvoller Kaufleute aufopfern, so nehme man einen praktischen Kaufmann. *)

B 2

Hier

*) Man beurtheile mich nicht unrecht. Es giebt verdienstvolle würdige Männer, welche große Kenntnisse, ausgebreitete Einsichten in die Handelswissenschaften zeigen; deren Schriften für den Kaufmann eine sehr unterrichtende Lectüre sind; denen ich selbst Erweiterung und

Hier wird es an Einwürfen nicht fehlen. Ein Kaufmann und ein Professor? wird man sagen: wie reimt sich das zusammen. Einer der nie auf hohen Schulen gewesen, soll dort ein Lehrer werden? wie wird es um den Vortrag aussehen? wie wird er fähig seyn, seine Vorlesungen in einer systematischen Ordnung gründlich und deutlich abzufassen? und wie wäre es möglich, der Handlung und des Lehrens wahrzunehmen? Mich dünkt, alle diese Einwendungen lassen sich bald beantworten. Freylich würde kein Lehrer der Handlungs- und Wissenschaften zugleich Kaufmann bleiben können. Das ist auch meine Meynung gar nicht.

und Vermehrung meiner Kenntnisse zu danken habe. Ich darf nur einen Büsching, Schlözer, Dohm und Sprengel nennen; aber diese verehrungswerthe Männer bekleiden zum Theil Aemter außer Akademien, und zum Theil akademische Lehramter in andern Sächern, wo ihnen keine Zeit zu diesem übrig bleibt. Anderer Ursachen zu geschweigen.

nicht. Aber sollte sich nicht mancher geschickter Kaufmann in Deutschland finden, dem das Glück in seiner Handlung nicht günstig gewesen, und der gern seinen Stand vertauschen würde? Und kommt es denn bey diesem Lehramt auf die nöthige Geschicklichkeit zu demselben, oder kommt es auf den Schlendrian an? Ich glaube wahrhaftig nicht, daß die drey Universitäts Jahre gerade einen guten Professor in dieser oder jener Wissenschaft bilden: Wer nicht Kenntnisse mit hinbringt, wer nicht auch auffer den Lehrstunden Fleiß und Eifer anwendet, das vorgetragne durchzudenken und sich in seinem Fach vollkommener zu machen, auf den werden Ort und Lust und Aufenthalt keinen so wirksamen Einfluß haben können, ihn zu einen geschickten Mann zu machen. Ich bin überzeugt, daß mancher Gelehrter die Richtigkeit des alten Sprichworts docendo discimus auch an sich er-

fahren haben wird. Und fehlt es uns denn an Beispielen von Männern, die, ohne auf Universitäten gewesen seyn, öffentliche Lehrer geworden sind? Ich will nur einige anführen;

Herr Tobias Mayer, weiland ordentlicher Professor der mathematischen Wissenschaften in Göttingen hat auf keiner Universität studirt, sondern sich durch eignen Fleiß diese Wissenschaft so bekannt gemacht, daß er sie mit Ruhm gelehrt hat. *)

Herr J. L. Bode, Astronom der Königl. Preuß. Akademie der Wissenschaften in Berlin, den der Ruhm seiner schon in Hamburg herausgegebenen Schriften zu dieser Stelle rief, und der über die Astronomie Vorlesungen hält, hat seine Einsichten auf keiner hohen Schule erhalten.

Herr

*) J. S. Väter Versuch einer akademischen gelehrten Geschichte von Göttingen. 1765. S. 68.

Herr S. L. Jbbeken, Kön. Pr. Admirali-
tät's-Rath, ein Engländer von Familie,
der vormalß in Danzig ein berühmtes
Comtoir gehabt, in dem dieser Stadt in
dem letzten polnischen Kriege wiederfahrnen
Unglück aber seine Geschäfte aufgeben muß-
te, sich in Königlichen Preußischen Schutz
begab, nachher in Frankfurt am Mayn und
vorzüglich in Hanau eine Handels-Akade-
mie nach dem Plan der Hamburgischen er-
richten wollte, die aber nicht zu Stande
kam, ist an der Kameral-Schule zu Lau-
tern Prof. in der Handels-Wissenschaft. *)

Gerne sey es von mir, zu behaupten,
daß ein jeder Kaufmann zu einem solchen
Lehramt fähig sey. Derjenige, der seiner

B 4

Mutz

*) Er ist kein Engländer wie ich einigen gelehrten Zeitun-
gen nachgeschrieben, sondern eines Prediaers Sohn aus
Blerum im Bremischen, hat in Bremen die Handlung
gelernt, und nachher eine Engländerin geheiratet.
Dem Vernehmen nach hat er gegenwärtig eine Hand-
lungs-Akademie zu Dülzburg angelegt.

Muttersprache so wenig mächtig ist, daß sogar seine Briefe bisweilen unverständlich sind, und es Noth thäte, das, was er schreibt, in gutes Deutsch übersetzen zu lassen; geschweige, daß er fremde Sprachen wissen sollte; derjenige, dessen ganze Lectüre sich nicht weiter als auf die Zeitungen erstreckt, der nicht weiß, ob die Dardanellen Kriegsschiffe, oder gar asiatische grimmige Thiere sind; und der wohl gar den Vorschlag thut, bey jetziger unsichern Schifffahrt seine Waaren aus London mit Frachtwägen kommen zu lassen; derjenige, der die Handlung bloß mechanisch treibt, der sie so führt, wie er sie in seinen Dienstjahren gelernt hat, der sich weiter um nichts bekümmert, als nur seine Procente zu berechnen, und höchstens das ist, was in der Handelsprache ein kluger Kaufmann heißt — ein solcher Kaufmann würde gewiß nicht geschickt dazu seyn; ob es gleich nicht zu leugnen ist,

ist, daß er dennoch seine Handlung mit Nutzen führen, Geld verdienen, und als ein Millionist sterben kann; ohngeachtet er nicht im Stande seyn würde, vernunftmäßige Gründe anzugeben, warum er seine Geschäfte so und nicht anders triebe.

Bei einem praktischen Kaufmanne, der öffentlichen Unterricht in den Handlungs- Wissenschaften geben soll, setze ich voraus, daß er diejenigen Kenntnisse besitze, die einen gewöhnlichen Kaufmann ausmachen, z. E. Buchhalten, Waaren und Wechselkunde u. dgl. Nächstdem aber würde ich von ihm fordern:

Daß er seine Muttersprache gut und grammatikalisch zu reden und zu schreiben, seine Gedanken gut zu ordnen, sich richtig, deutlich und faßlich auszudrücken wisse, um in seinem Vortrage alles dunkle und verworrene zu vermeiden und seinen Zuhörern begreiflich zu werden.

Daß er eine Kenntniß, wenigstens einiger der bekanntesten lebenden Sprachen habe, um dasjenige, was in denselben von Handlungsfachen geschrieben wird, lesen und in seinem Vortrag nutzen zu können; auch in der lateinischen nicht ganz unwise send sey. *)

Daß er mit geographischen und historischen Kenntnissen versehen, auch in Statistisch und Finanzwissenschaft kein Fremdling sey, um davon zur Aufklärung des Ganges und Zustandes des Handels aller
 Na:

*) Da in Ländern, welche eine ausgebreitete Handlung haben, auch am mehesten davon geschrieben wird, so würden meines Erachtens, französisch und englisch die Hauptsprachen seyn, die er zu wissen nöthig hätte; einige gute Aufsätze von der Handlung findet man auch in Holländischer Sprache. Gegenwärtig sängt man ebenfalls in Schweden an, sich Mühe zu geben, durch Schriften zur Aufnahme und Beförderung der Handlung, beizutragen, daher es zu wünschen wäre, daß diese Sprache in Deutschland bekannter werden möchte, als sie ist.

Nationen Gebrauch machen, und zeigen zu können, wie es in diesem und jenem Staat mit dem Handel beschaffen sey, was die Lage des Landes, das Klima, die Produkte, was innerliche Unruhen, auswärtige Kriege, Verordnungen der Regenten, u. dgl. zur Aufnahme oder zum Verfall desselben beygetragen haben, wie ihm aufzuhelfen, was für Manufacturen mit Nutzen anzulegen, wie die Finanzen durch die Handlung zu verbessern seyn u. s. w. welches alles ohne Kenntnisse jener Wissenschaften nicht gründlich vorgetragen werden kann.

Daß er die Statuten und Rechte der Handlungtreibenden Europäischen Mächte, in so weit solche das Kommerz betreffen, kenne, hauptsächlich mit den noch bestehenden Handels-Tractaten, See-Wechsel- und Affecuranzrechten und Verordnungen bekannt sey, weil diese Wissenschaft dem Kauf-

Kaufmann selbst so unentbehrlich, als dem Rechtsgelehrten und Kameralisten ist.

Ich kann mir freylich leicht vorstellen, daß ein großer Theil meiner Leser meine Gedanken für unbedeutend, und für ein bloßes Hirngespinnst erklären werde. Wie groß ist die Macht des Vorurtheils nicht — das sieht man in allen Dingen — das hat man besonders an der Hamburgischen Handels-Akademie, einem Institut, das ähnliche Zwecke hat, nur in noch genauerer Rücksicht auf den Kaufmann, gesehen. *) Einem Institut, das nun schon zwölf Jahre unter manchen Hindernissen sich

*) Da die Hamburgische Handels-Akademie sich vorzüglich mit der Bildung der kaufmännischen Jugend beschäftigt, so gehdret zu ihrem Plane nothwendig ein Unterricht in manchen Kenntnissen, der bey dem akademischen Lehramt wegfällt; weil die Bekanntschaft mit

sich erhalten hat, dem die würdigsten Männer vorstehen, das man an mehr als einem Orte vergebens nachzuahmen gesucht hat. *)

Sollte

mit jenen Kenntnissen vorausgesetzt wird. Dabingegen aber muß das der Wahrheit gemäß eingestanden werden, daß derjenige, der die Handels-Akademie genuset hat, auf Universitäten keine Vorlesungen über die Handlungs-Wissenschaften zu hören bedarf.

*) Man halte es nicht für so leicht, eine Handlungs-Akademie zu errichten, besonders nach dem Muster der Hambürgischen. Ich glaube schwerlich, daß sich in Deutschland eine Stadt findet, wo sie den Grad der Vollkommenheit würde erreichen können, den sie in Hamburg erreichen kann. Ich will nur den einzigen Punkt der Waaren-Kenntnisse berühren; wo ist ein Ort in Deutschland, wo eine so ausgebreitete Handlung nach allen Theilen Eurodens ist, wo man die Produkte aller Länder so bey einander siehet, als in Hamburg, wo sich eine solche Niederlage von allen Artickeln findet, wo also der zum Kaufmann sich

Sollte man nicht längst erwartet haben, daß dieses vortrefliche Institut die allergrößte Unterstützung gefunden haben, auf das thätigste befördert seyn würde; und sollte man glauben, daß es statt dessen, von vielen und noch mehr von solchen, die es doch nicht einmal recht kennen, getadelt, verschrien, und auch bey Auswärtigen herabgewürdigt worden wäre. Aber wie große Ursache haben die würdigen Männer, welche Vorsteher und Aufseher desselben sind, gehabt, *) über
Un-

sich bildende Jüngling solche so gut kennen lernen kann? Es ist daher noch immer bey bloßen Planen und Entwürfen geblieben, wenn man irgendwo ein ähnliches Institut hat errichten wollen.

*) Erst vor kurzen, nachdem dem Herrn Prof. Wüsch und dem Herrn Dr. Ebeling die vortheilhaftesten Anträge nach andern Orten geschehen waren, und man besorgen mußte sie zu verlieren, haben sich patriotische Män-

Undank für ihre zum Besten ihrer Mitsbürger und auswärtiger Junglinge angewandte Bemühungen zu klagen. *)

Um so weniger darf ich mir schmeicheln, daß meine Gedanken Beyfall, allgemeinen Beyfall erhalten werden. Inzwischen liegt es doch am Tage, daß die Regenten der Staaten gegenwärtig mehr,
wie

Männer gefunden, die sich der Beförderung dieses nützlichen Instituts angenommen haben, und Hoffnung schöpfen lassen, daß endlich die Vorurtheile aufhören, und man dasselbe immer mehr werde blühen sehen.

*) Muß man sich nicht wundern, daß die Hamburgische Akademie seit ihrer Entstehung unter ihren Eltern nicht mehr als 41 Hamburger und 40 Deutsche zählt. Sollte man nicht glauben, daß eine unweit größere Anzahl reicher Väter, die aus ihren Söhnen geschickte und einsichtsvolle Kaufleute zu ziehen wünschen, solche hieher gesandt haben würden, aber 43 Britten, und nur 40 Deutsche und 41 Hamburger!

wie ehemals, auf die Aufnahme und Verbesserung der Handlung denken, und wo nicht auf Universitäten, doch auf ihren Ritter-Akademien, Ecoles militaires und Kameral-Schulen die Handlungs-Wissenschaften mit treiben lassen.

Sollte übrigens dieser mein Versuch zu der Zahl der unreifen Projecte gerechnet werden, so wünsche ich nichts mehr, als daß er klügern einsichtsvollen Männern Anlaß geben möge, reifere Mittel zu ersinnen, Deutschlands Handel in jedem Staat mehr und mehr aufzuhelfen und blühender zu machen.





*Johann Andreas
Engelbrecht
(1733 - 1803)*